

Unzuverlässigen Reitern droht Strafe

1333 Startplätze waren beim **Jugend- und Amateurturnier** vergeben. Nur 726 Reiter kamen. Regeländerung geplant



Jakob Kock-Evers (l.) zählte zu den Siegern. Klaus Meyer gratuliert

MELANIE MALLON

PINNEBERG/APPEN :: Das taktische Verhalten vieler Reiter im Vorfeld von Turnieren hat den Unmut der Veranstalter ausgelöst und wird veränderte Spielregeln zur Folge haben. Das hat Klaus Meyer aus Appen, Chefveranstalter des Jugend- und Amateurturniers auf dem Hamburger Derbyplatz, angekündigt. „Sich einfach anmelden und dann nicht kommen, wie es hier viele Reiter praktizieren, läuft in Zukunft nicht mehr“, sagte Meyer, der zudem auch einen Springreitstall betreibt.

Denn etliche Reiter melden sich langfristig für mehrere Turniere an. Wochen vor dem eigentlichen Termin sind die Startgebühren noch gering, je näher die Veranstaltung rückt, desto teurer wird es. Die taktierenden Sportler entscheiden sich dann kurzfristig, an welchem Wettbewerb sie im Endeffekt teilnehmen. Die Folge bei diesem Turnier: Chefveranstalter Meyer hat 1333 Startplätze vergeben, aber nur 726 Reiter sind tatsächlich gekommen. „Gründe zu erforschen ist mühselig, eine Änderung muss vom Dachverband aus Warendorf her“, so Organisator Meyer.

Sich einfach anmelden und dann nicht kommen, wie es hier viele Reiter praktizieren, läuft in Zukunft nicht mehr.
Klaus Meyer, Chefveranstalter

Vermeidbare Pausen müssen vom Veranstalter überbrückt werden. „Für das nächste Jahr sind Strafgebühren geplant. Es kann nicht angehen, sich auf Kosten der Veranstalter auf unterschiedlichen Turnieren anzumelden, damit die Startplätze zu blockieren und dann nicht zu erscheinen“, sagt Meyer.

Eine weitere Änderung wird – so der Plan – für das folgende Jahr in der Ausschreibungsart für das Amateurturnier erfolgen. „Viele junge Reiter sind zu unerfahren für den anspruchsvollen Platz. Sie machen zu viele Fehler oder kommen erst gar nicht im Ziel an“, sagt Meyer. Denn der Derbyplatz hat seine eigenen Gesetze mit der Weite, der Tiefe, den Wassergräben und dem Großen Wall. „Die Pferde galoppieren hier ganz



Dörte Schmidtpott vergewissert sich, ob die beim Sprung touchierte Stange tatsächlich nicht heruntergefallen ist M. Mallon (2)

anders, und selbst erfahrene Reiter rechnen sich Distanzen aus, die im Parcours durch den schnelleren Galopp nicht relevant werden“, erklärt Meyer. Und andere Vierbeiner sind von der großen Grasfläche so beeindruckt, dass die sich am liebsten verstecken würden. Für das nächste Jahr ist deshalb vorgesehen, dass die Reiter auf dem Derbyplatz frühere Erfolge vorweisen müssen, um einen Startplatz zu bekommen.

Für die Amateure im Spring- und Dressursport ist es ein Traum, endlich auf diesem legendären Platz an den Start gehen zu können. Reiter aus dem Kreis Pinneberg hatten sich diesmal rechtzeitig um mehr als 150 Startplätze bemüht. „Der Platz ist für mich etwas besonderes“, sagt Springreiterin Dörte Schmidtpott aus Appen. Für dieses Meeting hatte sich die Amazone acht Plätze mit drei Springpferden gesichert und lag mit ihrem 14-jährigen braunen Holsteiner Wallach Fred Feuerstein lange fehlerfrei in Führung der mittelschweren Klasse M* mit bis zu bis 1,25 Meter hohen Hindernissen.

Bis Thomas Nilsson (Reitverein Concordia an der Miele) mit seiner zehnjährigen Stute Miss Oldenburg sich den Sieg mit einem fehlerfreien

Ritt in 63,94 Sekunden sicherte. Schmidtpott nahm es sportlich und freute sich über Rang zwei. „An einem Sprung waren wir sehr dicht dran. Die Stange hat gewackelt, aber zum Glück blieb alles liegen“, sagte sie.

Viele Prüfungen wurden nach Leistungsstand in zwei Abteilungen geritten. So konnte sich Juliana Goldammer vom Reitverein Uetersen über den Sieg in der Klasse M* freuen. „Beim Abreiten funktionierte nichts, meine Stute Royal Highness verweigerte mehrmals, eine Stange ging auf dem Abreiteplatz zu Bruch“. In der Prüfung ist sie dann zielstrebig und „viel besser geritten“.

Zudem hatte die Linienführung bei zwölf Hindernissen so ihre Tücken, die Parcoursbauer Alexander von Appen aus Appen eingebaute hatte. Zunächst ging der Reitweg um den Wall, und für die Vierbeiner kam plötzlich ein leuchtender orange, weiß, blauer doppelter Sprung hoch und weit – der sogenannte Oxer – auf die Reiter zu.

Somit erreichten nur zwei von 20 Startern fehlerfrei das Ziel. „Gerade auf dem Derbyplatz zählt sich Erfahrung aus“, so Chefveranstalter Meyer. Eine Herzensangelegenheit sind für ihn auch die kleinen Prüfungen, wie zum Beispiel das beliebte Kostümspringen.

Batman, Fußballer, Elfen und Feen waren vor dem Start mit ihren Ponys im Parcours. „Die jungen Reiter dürfen hier ihren Vierbeinern die Hindernisse vorab zeigen, um Überraschungen zu vermeiden“, erklärte Richterinnen Judith de Boer aus Pinneberg. In dieser Prüfung geht es nicht um die Zeit, sondern um das korrekte Anreiten der Hindernisse. Die ganz Kleinen, die in der Meldestelle bei Angela Solbau für die Fühzügelprüfung kaum über die Tischkante gucken können, kamen mit großen Augen und hohen Erwartungen hinein. „Die freuen sich noch über kleine Preise“, sagt Solbau.

Ein weiteres Highlight war die ausgedehnte Regional-Tour der Klasse S* mit bis zu 1,40 Meter hohen Hindernissen. Sascha Schell vom Reitverein Uetersen belegte mit seiner jungen achtjährigen Stute Chica im fehlerfreien Ritt Platz sechs. Den ersten Platz sicherte sich Jakob Kock-Evers vom Reitverein Rehagen-Hamburg mit dem dreizehnjährigen Wallach Cadeau du Ciel in 36,63 Sekunden, gefolgt von Christopher Frazer aus Klein Offenseth mit Amber. „Ich bin mit meiner Platzierung sehr zufrieden und schaue nun zum nächsten Turnier“, sagte er.
Ergebnisse: www.fn-erfolgsdaten.de